

Verwesentlichung des Unsichtbaren

Vernissage der Ausstellung «Epiphania» in der Tangente

ESCHEN – Fotografien und eine siebenteilige Tapisserie sind in der Gemeinschaftsausstellung von Artemis und John McConkey zu sehen, die den programmatischen Titel «Epiphania» trägt: Inneres und Verborgenes treten in Erscheinung. An der Vernissage am Mittwoch sprach Hans Jaquemar; Jean-Jacques Mengou Tata umrahmte den Anlass am Schlagzeug.

• Arno Lüfner

Nur auf den allerersten Blick haben John McConkeys Photographien und die siebenteilige Einhorn-Tapisserie von Artemis nichts miteinander zu tun. «Epiphania» bedeutet Erscheinung. Beide Künstler haben sich auf völlig unterschiedliche Weise daran gemacht, Verborgenes erkennbar zu machen.

In unserem Kulturkreis wird Epi-



John McConkey und Artemis vor der Tapisserie «La Grande Licorne».

phanie gemeinhin mit Weihnachten in Verbindung gebracht, genauer mit Christi Erscheinung beim Besuch der Heiligen Drei Könige. Das Einhorn galt im Mittelalter, in dem es oft auf Tapisserien dargestellt wurde, in Anlehnung an Tertullian als Symbol Christi, des Wortes

Gottes, das von der Jungfrau eingefangen wird. Dazu trat die erotische Konnotation der absoluten Wildheit, die von der absoluten Unschuld gezähmt wird. Artemissens Tapisserie, die ein Einhorn in kraftvoll-dynamischer Bewegung von rechts nach links und ein strahlendes Auge im Zentrum zeigt, spielt in der Farbwahl (Blau, Weiss) auf die Licht- und Mariensymbolik an, in der abstrakten Auflösung oder Verschlüsselung der Formen weist sie aber auf die Möglichkeit der etlichen anderen mystischen Bedeutungsebenen hin.

Das Göttliche, das innere Licht, worauf Kouki Wohlwend in ihrer Begrüssung abstellte, des Sehens und des Erkennens, wovon Hans Jaquemar sprach, stellen die Verbindung zwischen den Arbeiten beider Künstler her. McConkeys Photographien machen ohne Zuhilfenahme von Montage- oder

sonstiger Bearbeitungstechniken in der Realität Vorkommendes sichtbar, das sonst verborgen bleibt. Er bedient sich lediglich gelegentlich der Farbumkehr, mit erstaunlichen Ergebnissen. Das Licht selbst wird, durch seinen zielgerichteten und verfremdenden Einsatz zum Medium, das «einsichtig» macht, wie Jaquemar formulierte. An Abbruchkanten im Wald stehende Bäume werden – farbumgekehrt – so ins Bild gerückt, dass die in der Luft hängenden Wurzeln wie surreale Spiegelungen der Bäume sichtbar werden: Anlegestege werden von unten fotografiert, von den Booten ist nur der untere Abschnitt zu sehen, als Reflexionen im Wasser verdoppelt. Das Ausschnitthafte der Bildausschnitte ist immer evident, Verborgenes wird enthüllt und gleichzeitig entückt.

**VOLKS
BLATT**

FREITAG, 9. DEZEMBER 2005